

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Nr. 100 Alois Vidiz den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Auenstein» allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Bezirks-Schulinspector und Professor am Staatsgymnasium im achten Wiener Gemeindebezirke Joseph Gugler zum Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Wien ernannt.

Am 22. September 1887 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stüde XXIV, XXXVI, XXXVIII und XXXIX der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verendet.

Nichtamtlicher Theil.

Der freie Papst im freien Rom.

Das königliche Rom erinnerte sich ehvorgestern eines Tages, der epochemachend in seiner Geschichte geworden ist. Siebzehn Jahre sind es nun, daß die Fahne des geeinigten Italien auf den Wällen der ewigen Stadt emporragt und die königlichen Truppen durch die Bresche an der Porta Pia ihren Einzug hielten in die vielhundertjährige Residenz der Päpste. Mit jenem Tage ist Rom die thatsächliche Capitale eines nationalen Staates geworden, der sich rasch und kräftig entwickelt und Einfluß genommen hat auf die Geschichte unseres Welttheils. Die Monarchen dieses Reiches haben ihren Sitz in der eroberten Stadt genommen, die deshalb nicht aufhörte, den Oberhirten der katholischen Christenheit zu beherbergen und der Mittelpunkt dieser weltumfassenden Kirche zu sein. Papst und König walteten in dem ewigen Rom, und niemals ist die Hoffnung aufgegeben worden, die gewaltige Kluft auszufüllen, die sich zwischen Vatican und Quirinal weitete und unüberbrückbar schien.

Das Interesse Roms und Italiens forderte es vor allem, den Streit zu enden, ein friedliebendes Nebeneinander der höchsten geistlichen und weltlichen Autorität zu ermöglichen. Wenn sich Rom unter dem Scepter der Herrscher aus savoyischem Stamme verjüngt, zu einer lebensvollen modernen Königsresidenz entfaltet hat, so wird es doch niemals ohne tiefen und ersten Schaden auf jenen universellen Charakter, auf

jene internationale Bedeutung verzichten können, die ihm als Mittelpunkt einer mächtigen Kirche, als Sitz des Papstthums Jahrhunderte hindurch gewahrt worden ist. Extreme Elemente auf beiden Seiten haben mit ganzer Kraft gegen diese Doppelstellung der Capitale angekämpft; jene mahnenden und versöhnenden Stimmen, welche Papst und König zugleich und nebeneinander walten ließen, wurden übertäubt von dem Getöse der Fanatiker, die mit frischem Kampfsauf den Gegner bestürmten und immer neue Hemmnisse für eine friedliche Entwicklung der Dinge auf so schwierigem Boden schufen.

Und doch genügt ein vorurtheilsloser Blick auf die jüngste Vergangenheit, um die Möglichkeit eines solchen Friedens zu erweisen. Wenn das junge italienische Königthum, zu dessen Metropole Rom geworden ist, in ununterbrochener mächtiger Entfaltung seiner Blüte zutreibt und, gefestigt im Innern, sein entscheidendes Wort mit sprechen darf im Rathe der Völker, wenn das verjüngte Rom selbst in seinem äußeren Schmucke Zeugnis gibt von dem nie rastenden Fortschritte, in dem es sich bewegt, so ist andererseits der Vatican, seit er — abgeschlossen von dem königlichen Rom — eine Welt für sich bedeutet, keineswegs dem Getriebe der großen Welt entrückt, in dieser vergessen und geringer geachtet. Mit Eifersucht nennt man in allen Zungen den Namen des ehrwürdigen Greises, der von den Gemächern dieses Palastes mit klarem Blicke in die Ferne schaut und mit fester Hand das gewaltige Fahrzeug steuert, das seiner Führung vertraut ist. Die päpstliche Tiara hat nicht ihren Glanz verloren, man huldigt ihr wie ehedem, man erkennt ihre Bedeutung, das Wesen und die Macht einer Institution, welche weltbewegende Stürme überdauert und feste Wurzeln gefaßt hat in allen Reichen der bewohnten Erde.

Sollte dem Römer allein die Macht dieser Institution unbekannt geblieben sein? Sieht er nicht stauend Tag für Tag gläubige Scharen zum Grabe der Apostelfürsten wallen und das Knie beugen vor ihrem obersten geistlichen Hirten? Wäre es ein geringes Ziel, der ewigen Stadt, dieser Stätte gläubiger Sehnsucht ungezählter Tausende, den dauernden innern Frieden zu sichern? Der Monarch, welcher heute die Krone des geeinten Italien trägt, leuchtet seinem Volke, wie in allen Menschen- und Regententugenden, so auch in dem Streben voran, die Würde des ewigen Rom zu wahren, die Grundlage für ein friedliches und freundschaftliches Nebeneinanderwirken zweier Sou-

veräne zu finden, deren Wünsche mit gleicher Innigkeit dem Heile Italiens und der Wohlfahrt der Menschheit gelten. Mit starkem und ehernem Willen hält König Humbert die Errungenschaften fest, welche die glückliche Hand seines Vaters geschaffen hat; die Krone Italiens ruht fest auf seinem Haupte; das Reich, das er ererbt, zu consolidieren und zu erheben, zum Herzen seines Volkes zu sprechen, dies ist sein hohes Ziel, dem er mit unermüdlcher Ausdauer zustrebt. Er kennt und würdigt die Interessen, die Bedürfnisse und Vortheile seines Vaterlandes; er hält fest daran und an dem ungeschmälernten Bestande des Reiches, dessen Regierung er heute zielbewußt führt, — er will aber auch die Metropole dieses Staates würdig wissen ihrer gro en Vergangenheit und der Mission, die sie in der Gegenwart zu vollführen hat.

In diesem Sinne hat König Humbert an den Bürgermeister von Rom telegraphirt. Er wünscht seiner Hauptstadt den Glanz und die Größe aller Zeiten, er wünscht sie zu sehen als die Hauptstadt eines freien und starken Volkes, hofft aber auch, den hohen Grad der Civilisation, den sie errungen, in der zarten Rücksicht gegen den Papst, in der gastfreundlichen Aufnahme aller, welche dem Souverän des Vaticans ihren Jubiläumsgruß zu Füßen legen, betthätigt zu sehen.

Von nah und fern, aus allen Staaten der katholischen Welt werden Fromme in diesem Jahre nach Rom pilgern, um eine Liebesgabe an den Stufen des päpstlichen Thrones niederzulegen. Die Säle des Vaticans werden sich füllen mit Kostbarkeiten aus allen Zonen, Rom wird sich auch äußerlich als Universalstadt, als die Stätte heißen Sehnsüchte frommer Gemüther zu erkennen geben. In diesen Tagen hat die Metropole Italiens ihre politische Reise zu documentieren, den Satz zu erhärten, daß sie Raum hat für zwei gekrönte Häupter und gastfreundlich zu begegnen weiß auch jenen, welche nicht die nationale Hauptstadt, sondern das Centrum der katholischen Kirche zum Mittelpunkt ihrer Wanderung erkoren haben.

Diesen Beweis fordert der König von den Römern, und sie werden ihn geben, wenn sie den welthistorischen, den universellen Charakter ihrer Stadt wahren, den König in seinem edlen Streben unterstützen wollen, die Würde Roms hochzuhalten und den Frieden anzubahnen mit dem Papste im Vatican. Fest und klar ist die Sprache des Königs; sie enthält keine weitgehende Verheißung, keine aufsehenerregende Concession, sie wahrt die Würde der Krone, rüttelt nicht an dem

Heuiletton.

Jubiläum der Telegraphie.

Vor kurzem beging England ein Culturfest, welches in der übrigen Welt fast unbemerkt vorüberging. Und doch hätte gerade diese letztere vollberechtigten Anlaß gehabt, eine Errungenschaft des menschlichen Genius, die ihr von größerem Nutzen, als irgend eine andere war, zu feiern. Im Juli waren es 50 Jahre, daß in England die ersten Versuche mit dem elektrischen Telegraphen ausgeführt und damit der Anstoß zu der allgemeinen Einführung dieser segensreichen Erfindung gegeben wurde.

Vor mehreren Jahren wurde das fünfzigjährige Jubiläum der Locomotive und kurze Zeit hierauf die hundertjährige Wiederkehr der ersten Versuche mit dem Luftballon gefeiert. Es wäre also ein Versäumnis, wollten wir die bedeutendste Erfindung unseres Jahrhunderts und aller Zeiten überhaupt stillschweigend übergehen. Der Telegraph ist ja dasjenige Verkehrsmittel, welches Leben und Denken von Völkern und Staaten, ja von Welttheilen zur Einheit gemacht und eine Interessengemeinschaft geschaffen hat, wie keine Zeit vorher sie konnte.

Wenn wir die uralte Zeichenpost ganz beiseite lassen, machen wir die Wahrnehmung, daß durch die moderne Cultur innerhalb eines Zeitraumes von mehr als einem Jahrhundert die Bestrebung gieng, ein Mittel der Menschheit dienstbar zu machen, welches im

allgemeinen Verkehr die bestanden en engen Schranken in Raum und Zeit beseitigen sollte. Die Errungenschaften deutscher Gelehrter auf dem Gebiete der Electricität, wie Sömmering, Schilling, Gauß, Weber u., wiesen den Weg, der einzuschlagen war. Nur kurze Zeit nach Eröffnung der ersten Locomotivbahn trat auch der elektrische Telegraph in Thätigkeit. Seitdem hat die Entwicklung des Telegraphennetzes ungeheure Dimensionen angenommen, und es umspannt dormalen mit seinem Drahtgespinnst engmaschig den ganzen Erdball. Die civilisirte Menschheit verfügt heute über ein Netz von Luft-, unterirdischen und unterseeischen Telegraphenleitungen von mindestens 700 000 Kilometer. Der Gebrauch, welcher davon in den bestehenden 40 000 Telegraphenämtern der Welt gemacht wird, drückt sich in der Zahl von jährlich 112 Millionen oder täglich durchschnittlich 360 000 Depeschen aus. Die Länge sämmtlicher Drähte aller Leitungen läßt sich kaum ermitteln; immerhin darf sie auf mindestens anderthalb Millionen Kilometer geschätzt werden. Alle Drähte zusammen repräsentieren eine Last von sechs Millionen Centner Eisen, welche auf 13 Millionen Säulen ruht.

Wenn man die Locomotive den «Culturpflug» genannt hat, ist der Telegraph neben jener der bedeutendste Förderer der Civilisation. Für den elektrischen Funken sind Raum und Zeit abgethane Factoren. Wohin kein Verkehrsmittel und selten des Menschen Fuß gelangt — wie auf den ungeheueren Strecken Asiens und im Innern von Australien, durch Wüsten und Steppen — bringt der Telegraphendraht Kunde,

vermittelt das Leben und Denken der Völker, rückt sie einander näher und vertritt ihre vitalsten Interessen. Ja, noch mehr: selbst in Räumen, die kaum der Phantasie, geschweige dem praktischen Bedürfnisse zu erschließen sind, regt sich das Leben der geheimnisvollen Naturkraft. In der Tiefe der Oeeane, wo ewige Nacht, ewige Todtenstille, ewige Erstarrung, wo kein Wellenschlag, keine Bewegung ist, weder animalisches noch vegetabilisches Leben zu bestehen vermag: dort ruhen die riesigen Kabel und umschließen mit einer mehrfachen Hülle von Schutzmitteln gegen chemische und mechanische Zerstörungen die lebendige «Seele» — den Leitungsdraht, der die Gedanken der Menschen blitzschnell von Continent zu Continent verbreitet. Dort, in Tiefen bis 5000 Meter, ruhen die Kabel in Schlamm und animalischen Fäulnisproducten, unerreichbar dem menschlichen Auge und Arme. Wohin er selber nicht zu bringen vermochte, dorthin hat der Mensch jenen Apparat versenkt, der — was bei der Schaffung desselben aufgewandte Energie und Ingeniosität anbelangt — auf der Welt bis dahin seinesgleichen nicht gehabt hat.

Von größter Bedeutung war die Inaugurierung des Telegraphendienstes in jenen Ländern, welche der Cultur erst erschlossen werden sollten. Hier war der elektrische Telegraph nicht der Begleiter oder Nachfolger der Eisenbahnen wie in Europa, sondern deren Vorläufer. Auf der großen Ueberlandstrecke des amerikanischen Continents zwischen dem atlantischen und stillen Ocean machte das neue Verkehrsmittel selbst auf die Indianerhorden, die sonst jedem Culturwerke feindlich entgegentraten, einen bedeutenden Eindruck. Im Jahre

Besen und Bestände des Königreichs und deutet doch den ehrlichen Wunsch an, Frieden zu halten mit dem Vatican und mit dem Papste, dessen Jubiläum Rom Gelegenheit bietet, sich wahrhaft groß und frei zu zeigen.

Politische Uebersicht.

(«Das weiße Blatt Riegers».) Unter dem Titel «Das weiße Blatt Riegers» betont die «Politik» wieder die Friedensliebe der Czechen, indem sie diesen gleichzeitig das mangelnde Entgegenkommen von deutscher Seite gegenüberstellt. Die Ablehnung durch die deutsche Presse und das Schweigen der deutschen Führer angesichts der jüngsten Rieger'schen Kundgebung bedeuten, dass man von deutscher Seite keine Verständigung wolle. Wollte man sie, dann müsste man sofort zu jenen vertraulichen Conferenzen mit Führern des czechischen Volks zusammentreten, welche den öffentlichen Verhandlungen vorangehen müssten und von czechischer Seite wiederholt angeregt wurden. Wenn man auf dieselben nicht eingehen will, so gebe man damit zu, dass man einerseits den nationalen Frieden nicht wolle, andererseits aber um keinen Preis zugeben möchte, es möge gewissermaßen protokolllarisch sichergestellt werden, dass man die Fortsetzung des Kampfes wünsche. Die deutschen Landsleute zerreißen das ihnen in freundschaftlichster Absicht gereichte weiße Blatt. Für die Czechen liege eine große Beruhigung in dem Bewusstsein, dass nicht sie es sind, von welchen die Parole zur Fortsetzung des Kampfes ausgehen wurde.

(Vorlagen für die Delegationen.) Die gemeinsamen Ministerberathungen unter dem Vorsitz des Kaisers behufs Feststellung der Delegationsvorlagen werden Anfangs der nächsten Woche in Budapest stattfinden.

(Eine Deputation beim Handelsminister.) Handelsminister Bacquehem erklärte einer Deputation der Hernalser Gemeindevertretung wegen der Staatsbestellungen bei der Hernalser Waggonfabrik, die Regierung habe bisher nicht nur inländische Fabriken in erster Reihe berücksichtigt, sondern auch diesbezüglich die Privatbahnen beeinflusst. Vorerst müsse er sich informieren, ob die Staatsbahnen einen Bedarf haben und ob nicht der für 1887 bewilligte Credit erschöpft sei.

(Ministerpräsident Tisza vor seinen Wählern.) In der Rede, welche der ungarische Ministerpräsident v. Tisza vor seinen Großwärdener Wählern gehalten hat, beleuchtete er in seiner bekanntesten staatsmännischen Weise die großen Aufgaben, welche die ungarische Regierung und der Reichstag in der nächsten Zeit zu lösen haben werden. Herr v. Tisza hat in ausführlicher Auseinandersetzung die Wege bezeichnet, auf denen er in seiner Eigenschaft als ungarischer Finanzminister die Beseitigung des Deficits zu erzielen hofft. Namentlich wird ein größerer Ertrag des Tabakgefälles angestrebt werden. Der politische Theil der Rede ist diesmal kürzer gehalten, als bei früheren Anlässen, wo Herr v. Tisza zu seinen Wählern sprach. Sehr bemerkenswert ist in der Rede die erfreuliche Aeußerung, dass der europäische Friede in nächster Zeit nicht gefährdet erscheine.

(Zur bulgarischen Frage.) Die türkischen Minister sind unermüdetlich in der Aufstellung neuer

Projecte zur Lösung der bulgarischen Frage. Der Sultan ist ebenso hartnäckig, wie seine Minister erfindertisch sind, indem er alle diese in verschiedenen Ministerraths-sitzungen ausgearbeiteten Projecte verwirft, deren Realisierung zwar Russland befriedigen, die Türkei aber in Gegensatz zu Oesterreich, England und Italien bringen würde. Da der Sultan den Vorschlag, die Anträge Russlands, betreffend die Mission Enroths, zu Anträgen der Pforte zu machen, ebenfalls ablehnte, so wollen die ottomanischen Minister nun die Entscheidung eines russischen Commissärs mit begrenzter Mandatsdauer, der von einem türkischen Adjuncten begleitet werden würde, in Vorschlag bringen. Es ist noch nicht bekannt, ob der Sultan hierzu seine Zustimmung gegeben hat. Wenn diese aber auch erfolgen sollte, so ist es sehr zweifelhaft, ob Oesterreich, England und Italien eine Proposition annehmen können, durch welche Russland eine so außergewöhnliche Rolle zugebracht wäre, wie es die Entscheidung eines russischen Commissärs ist. Die Petersburger Regierung hat nach dem Berliner Vertrage durchaus nicht das Recht, einen größeren Einfluss in Bulgarien auszuüben, als irgend eine andere Signatarmacht. Die Mächte haben seinerzeit bereitwillig den Candidaten Russlands, den Prinzen Alexander von Battenberg, als Fürsten von Bulgarien anerkannt. Nun, da die russische Regierung den Fürsten ihrer Wahl aus dem Lande vertreiben ließ, hat es dort kein höheres Ausmaß von Rechten, als irgend eine andere Signatarmacht.

(Bismarcks Jubiläum.) Fürst Bismarck bezieht sein gestriges Minister-Jubiläum in strengster Zurückgezogenheit. Das Staatsministerium hat eine Adresse überreicht, auch haben einige Städte die Ehrenbürger-Briefe des Reichskanzlers erneuert. Die Berliner Blätter bringen schwungvolle Artikel anlässlich des Gedenktages.

(Frankreich.) Aus Paris wird bestätigt, dass die Radicales und Intransigentes entschlossen sind, die Regierung zu zwingen, auf Grund des Art. 2 des Ausweisungsgesetzes der Prinzen auch die übrigen Mitglieder der Familien Orleans und Bonaparte des Landes zu verweisen. Wie verlautet, beschloffen die Minister, den Wiederzusammentritt der Kammern abzuwarten, ehe sie in der Angelegenheit einen endgiltigen Beschluss fassen. In diesen Tagen wird in Frankreich abermals ein Mobilmachungsversuch stattfinden. Der Kriegsminister will eine Abtheilung Eisenbahn-Arbeiter einberufen. Der Sammelplatz ist in Satory bei Versailles; die Kosten werden auf 120000 Francs veranschlagt.

(Von der Königin Christine.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Madrid zugehenden Meldung dürfte die Königin-Regentin Marie Christine die Rückreise aus San Sebastian nach der Hauptstadt heute antreten und in Burgos und Valladolid kurzen Aufenthalt nehmen, um auch mit der dortigen Bevölkerung in Berührung zu treten. Der herzliche, alle Erwartungen übertreffende Empfang, welcher Ihrer Majestät anlässlich ihres Ausfluges nach Bilbao seitens der dortigen als carlistisch verschrienen Bevölkerung zutheil wurde, erregt in Madrid, als ein neues Symptom der wachsenden Consolidierung der politischen Verhältnisse in Spanien, die lebhafteste Befriedigung.

(Zur Affaire Schnaebele.) Die «Nezer Zeitung» meldet, der junge Schnaebele werde nicht freigelassen, er wird jedenfalls eine, wenn auch leichte

Strafe erhalten. Die Bemühungen der Frau Schnaebele, die Herausgabe ihres Sohnes zu erlangen, waren vergeblich.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Gemeinde Ruckersdorf für die durch Hagelschlag geschädigten Anfsassen 500 fl. zu spenden geruht.

(Hygienischer Congress in Wien.) Wie verlautet, wird bei dem Mittwoch in der Wiener Hofburg stattfindenden Empfang der Mitglieder des hygienischen Congresses Se. Majestät der Kaiser sich die hervorragendsten Gäste vorstellen lassen. Die hygienische Ausstellung in den Arcaden des Universitätsgebäudes gewinnt schon jetzt eine recht ansehnliche Gestaltung. Der Raum erweist sich bereits als zu klein, und das deutsche Reich baut deshalb in der Mitte des Hofes einen eigenen Pavillon. Einzelne Ausstellungsobjecte sind schon jetzt zu sehen, und man kann aus der Reichhaltigkeit des Materials sowie aus dem großen Werte, den die jetzt exponierten Gegenstände haben, wohl schon schließen, wie bedeutend die ganze Ausstellung sein wird.

(Wie einer das Heiraten verlernt.) Was die Nachtigall so lieblich einzufädeln versteht, das verdirbt meist der Altweweiberommer. Im Frühling öffnen sich die Herzen angelweit, und unter klingendem Spiel, mit fliegenden Fahnen, hält der Liebesgott seinen Einzug; im Herbst senken schwere Nebel sich hernieder, und die hoffnungsgrüne Farbe der Entschließung vom Lenz wandelt sich ins fahle Gelb der Lebensmüdigkeit. In einer steirischen Sommerfrische, da spannt sich den Sommer über ein zartes Herzensband zwischen einem jungen Mann und einem hübschen Mädchen. Er war Kaufmann, sie die Tochter eines Banquiers. Die jungen Leute waren im Sommer nicht müßig, und als der Herbst mit seinen kühlen Abenden nahte, da waren sie einig, dass sie einander heiraten wollten. In der Villa des Banquiers war man eben mit dem Paden fertig geworden; die Sachen waren bereits zum Bahnhof gebracht, und auch Mutter und Tochter schlenderten gemächlich dahin, um mit dem nächsten Zuge in die Stadt zurückzukehren. Der junge Mann befand sich in Gesellschaft der Damen, und traulich plauderte er mit der lieblichen Tochter, während die kluge Mutter mit einem widrigen Herrn ihrer Bekanntschaft hübsch zurückblieb, um den jungen Leuten bei ihren Herzensergießungen nicht im Wege zu sein. Der treuerherzige Freier resumirte denn auch auf diesem Gange zum Bahnhof die süßen Hoffnungen, zu welchen ihn seine holde Schöne einen ganzen Sommer lang ermuntert hatte, und er eröffnete ihr seinen Plan, wie er in einigen Tagen mit Papa sprechen wolle. In diesem Momente war man auch schon beim Bahnhofe angelangt, und da vernahm er die glücklich klingende Stimme der Mama, die ihn anrief: «Bitte Herr *, helfen Sie mir unser Gepäck aufgeben.» Der junge Mann eilte herzu und fand neunzehn Toilettekörbe zum Expedieren echelonnirt. Er expedirte alle neunzehn Körbe getreulich — aber seither hat er sich nicht blicken lassen, über den Anblick der neunzehn Toilettekörbe hat der Mann offenbar das Heiraten verlernt.

(Der Process Zalewski) ist vorgestern zu Ende geführt worden. Die Geschwornen haben die Zalewski betreffende Schulfrage einstimmig bejaht, da-

1861, während des Baues der großen Telegraphenlinie zwischen Californien und dem Mississippi, sandte der Häuptling der Shoshone-Indianer folgende Botschaft nach San Francisco: «Im Postwagen habe ich Carpentier gesehen, den großen Herrn des Telegraphen, und habe ihm die Hand gedrückt, denn ich liebe ihn und den Telegraphen; meine Indianer, deren ich 5000 habe, werden den Telegraphen nicht zerstören; u. s. w.»

Auch unter anderen uncivilisierten Völkern macht sich der Zauber, welcher dieser ingeniosen Erfindung innewohnt, geltend. Während die Herstellung von Eisenbahnen auf den weiten Gebieten des asiatischen und afrikanischen Continents noch in ferner Zukunft liegt, ist der Telegraph, wenigstens auf den Haupttrichungen, überall in Thätigkeit, und kein Mensch widersteht sich der Neuerung. Nur die Chinesen machen hierbei eine Ausnahme. Da dieses Volk nicht zu den uncivilisierten Rassen gehört, müssen Gründe besonderer Natur die ablehnende Haltung motivieren. Und diese Gründe sind in der That vorhanden. In erster Linie sind es die chinesischen Beamten, welche sich allen fortschrittlichen Neuerungen widersetzen, um in ihrer idyllischen Unthätigkeit nicht gestört zu werden. Dazu gesellt sich ein ganz besonderer Umstand. Die Chinesen haben ein Zauberwort — «Fong-schui» — welches gewissermaßen ein System von Geomantie ausdrückt, durch dessen Kenntnis es möglich ist, aus der Configuration von Naturgegenständen (Flüssen, Bäumen, Hügeln) die geeignete Lage für Gräber, Häuser, Städte zu bestimmen und mit Gewissheit die Geschicke einer Familie, Gemeinde oder eines Individuums, je nach der Wahl des Ortes, vorherzusagen. Aus diesem fatalistischen

Glauben folgert die Nothwendigkeit, dass die Chinesen der Einführung solcher Neuerungen sich widersetzen, welche, wie die Eisenbahnen und Telegraphen, ihren Lieblingsglauben unvermeidlich zerstören müssten.

Die erste Großthat, welche der oberirdische Telegraph zu verzeichnen hatte, war die europäisch-indische Linie. Sie geht von London aus, durchzieht Norddeutschland, Russland, Persien, erreicht bei Abuschir den persischen Meerbusen und endet mit dem Tiefseekabel zwischen Abuschir und Kuratschi in Indien. Vielleicht noch bedeutsamer war die Herstellung der australischen Ueberlandlinie. Durch Angliederung derselben mittels Kabelleitung an die indische Linie trat Australien aus seiner früheren isolierten Stellung mit einem Schläge heraus. Vorher bedurfte eine Nachricht, um von Europa nach Melbourne zu gelangen, mindestens vierzig Tage — die kürzeste Zeit, in welcher die Postdampfer diese Entfernung zurücklegten; jetzt genügen drei bis sechs Stunden! Von welcher hohen wirtschaftlichen Bedeutung diese Verbindung mit Europa für Australien ist, entnimmt man der Thatfache, dass Südaustralien infolge der rechtzeitigen Information über den Stand des englischen Getreidemarktes in einem Jahre eine Mehreinnahme von anderthalb Millionen Gulden erzielte.

Das Riesenunternehmen hatte ungeheure Anstrengungen beansprucht. In einem Jahre und elf Monaten hatte man 36000 Telegraphenstangen, welche ein Gesamtgewicht von 100000 Centner hatten, gefällt, hergerichtet und an ihre Bestimmungsplätze — oft 500 bis 600 Kilometer weit — zu schaffen. Wo die Termiten, diese unermüdetlichen Zerstörer von Holzconstruc-

tionen, die Errichtung von hölzernen Trägern vereitelten, stellte man eiserne, aus England bezogene Träger auf, welche auf die vorerwähnten Entfernungen per Achse transportiert werden mussten. Alles Material musste zugefahren werden, und Tausende von Schafen und Rindern waren in das Innere zur Ernährung der zahlreichen Arbeiter zu treiben. Als sich im Verlaufe des Unternehmens, an dessen Spitze der berühmte englische Physiker Charles Toob stand, die Urbevölkerer von Inner-Australien höchst feindselig verhielten, verlor man in Südaustralien jedes Vertrauen in den schließlichen Erfolg. Gleichwohl wurde die ungeheure Linie durch den ganzen Continent (430 geographische Meilen lang) am 22. August 1872 glücklich fertiggestellt. Das erste Telegramm, welches direct aus England ankam, meldete dem glücklichen Vollender des Riesenwerkes eine zweifache Auszeichnung, welche die Königin Victoria ihm verliehen hatte. Die Stationen der australischen Ueberland-Telegraphenlinie sind sämtlich stark aus Stein gebaut, und zwar derart, dass sie wenige Oeffnungen und nur solche von ganz geringen Dimensionen besitzen; Fenster und Thüren gehen nach dem inneren Hofe. Es sind kleine Festungen gegen die durchaus nicht freundlich gestimmten Schwarzen.

So imponierend nun auch die ungeheure räumliche Entwicklung des Telegraphenwesens auf der Erde sein mag, sie wird von einer anderen einschlägigen Leistung erheblich übertrumpft — von der Ausdehnung der unterseeischen Telegraphenleitungen. Es gebietet uns an Raum, die rein technischen Ausführungen solcher Leitungen, so interessant sie auch sein mögen, hier zu

gegen die Schuldfrage betreffend die Nathanson einstimmig verneint. Hierauf verhängte der Gerichtshof über Zaleski eine achtjährige schwere Kerkerstrafe, während die Nathanson freigesprochen wurde. Dieselbe wurde allseitig beglückwünscht. Auch Zaleski reichte ihr die Hand, welche sie zögernd annahm. Eine große Menschenmenge wartete die Verkündigung des Urtheils ab.

— (Die Cholera in Italien.) Die Triester Seebehörde ordnete für Provenienzen aus Venedig eine strenge ärztliche Untersuchung an. Gegen alle anderen italienischen Häfen ist eine sieben tägige Quarantaine vorgeschrieben. Venedig ist zwar absolut cholerafrei, die Maßregel erfolgte aber, weil Schiffe aus verseuchten italienischen Gegenden in Venedig frei einlaufen dürfen. Laut der amtlichen Statistik kamen in Rom zwischen dem 4. und 11. September 77 Cholerafälle vor, wovon 43 tödlich verliefen. In den letzten 24 Stunden kamen laut telegraphischer Meldung in Sicilien nur 130 Cholerafälle, darunter 38 tödliche, und im Neapolitanischen 56 Fälle, darunter 11 tödliche, vor.

— (Ein Walfisch als Geschenk.) Der schwedische Stern Fräulein Arnoldson gab kürzlich eine Reihe von Concerten in Bergen. Der Enthusiasmus der Bevölkerung war so groß, daß die Fischer von Bergen der Sängerin einen Walfisch von 30 Fuß Länge überbrachten, den sie am Tage des ersten Concertes gefangen hatten. Das ist wohl das größte Geschenk, das eine Primadonna jemals bekommen hat.

— (Ein rücksichtsvoller Herr.) Ein jedenfalls allzu rücksichtsvoller Herr bemerkt auf der Straße seinen Arzt und weicht ihm scheu aus. Auf die Frage, warum er das thue, erwidert er: «Es geniert mich immer, mich meinem Arzt gegenüber zu sehen, weil ich schon so lange nicht krank war.»

— (Dreifacher Mord und Selbstmord.) Vorgestern vormittags hat, wie aus Wien gemeldet wird, in Baumgarten, einer Ortschaft bei Wien, der Fabrikbesitzer Franz Nagy seine Frau und zwei Kinder, die im Alter von 3 und 4 Jahren stehen, sodann sich selbst erschossen. Nagy, welcher Besitzer einer Fabrik für chemische Producte war, sollte vorgestern mittags wegen einer Schuld von 6500 fl. gepfändet werden.

— (Explosion schlagender Wetter.) Wie berichtet wird, ist vorgestern in der fürstlich Salm'schen Steinkohlengrube in Polnisch-Strau eine Explosion schlagender Wetter erfolgt. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; vier Bergleute wurden nur leicht verletzt. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist nur gering, und der Betrieb erlitt keine Störung.

— (Ein interessantes Gemälde.) In der Prälatur zu Benedictbeuren fand ein Maler einen originalen alten Kupferstich, auf dem nachstehende Personen gezeichnet und mit folgenden Unterschriften versehen waren: Der Paps: Ich regiere euch alle. Der Beamte: Ich verordne euch alle. Der Arzt: Ich curiere euch alle. Der Mönch: Ich bete für euch alle. Der Bauer: Ich nähre euch alle. Ein wohlgenährter Bierwirt: Ich erquicke euch alle. Ein Geiger: Ich erfreue euch alle. Ein Mädchen: Ich verführe euch alle. Und zu unterst brüllt der Teufel: Ich hole euch alle!

— (Tödlische Freude.) Aus Florenz wird telegraphisch berichtet: Der Schatzmeister Michael Piano, Vater des durch seine abhissinische Gefangenschaft berühmten gewordenen Majors Piano, starb vorgestern, eine halbe Stunde, nachdem er seinen eben aus der Gefangenschaft

zurückgekehrten Sohn umarmt hatte. Das Uebermaß der Freude hatte den Greis getödtet.

— (Tröstliches Versprechen.) Junge Ehefrau: Aber Fritz, du hast ja gestern bei unserer Trauung eine schwarze Cravatte umgehakt. Ich habe dich vorher noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Bräutigam in weißer Cravatte erscheinen muß! — Fritz: Ach ja, nimm's mir nicht übel, mein Kind, ich hatte gar nicht daran gedacht... na, das nächstmal!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Gewerblicher Unterricht in Krain.) Wie man uns unterm Gestrigen telegraphisch aus Wien meldet, werden von der Unterrichtsverwaltung Maßnahmen wegen Erweiterung des gewerblichen Unterrichts in Krain, wozu bisher nur eine vom Staate erhaltene Fachschule für Spitzenarbeiten in Idria besteht, getroffen. Zunächst wird beabsichtigt, in Laibach eine Fachschule für Tischlerei, Schnitzerei, Drechslerei und andere Holzarbeiten, dann für Korbschleuderei zu errichten. Die Verhandlungen zu dem Zwecke, um jene Beitragsleistungen, die von den localen Factoren für diese Fachschule zu tragen wären, wie die Beistellung der Localitäten, deren Beheizung, Beleuchtung u. s. w., zu sichern und endgiltig festzustellen, sind im Zuge. Ferner sind Veranstaltungen für die Hebung der Hausindustrie in Reifnitz, die sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Sieben, Holzschaukeln, Holzlöffeln u. s. w. beschäftigt, in Aussicht genommen. Es besteht die Absicht, dahin ein oder zwei Wanderlehrer zur zeitweiligen Unterrichtsvertheilung zu entsenden und jungen Leuten aus diesem Orte auch den Besuch der in Laibach zu errichtenden Fachschule durch Stipendien zu ermöglichen.

— (Die englischen Gäste in Pola.) Der Herzog von Edinburgh besichtigte gestern früh das Arsenal, worauf an Bord des «Colossus» ein Lunch stattfand. Nachmittags war an Bord des Admiralschiffes «Alexandra» ein «at home», bei welchem die fürstlichen Herrschaften anwesend waren. Die Herzogin ließ sich die erschienenen Damen vorstellen. Abends halb 9 Uhr kamen der Herzog und die Herzogin von Edinburgh in das Marinecasino. Dasselbe war prächtig elektrisch beleuchtet. Als die Herzogin den Wagen bestieg, überreichten ihr die Baronin Manfroni und Fräulein Primavasi duftende Bouquets. Beim Betreten des Gartens intonierte die Infanterie-Musikkapelle die englische Volkshymne. Die hohen Gäste machten einen Rundgang durch den Garten und verfügten sich alsdann in den Saal, wo die Marine-Musikkapelle ein Concert aufführte. Alle dienstfreien Officiere der englischen und der österreichischen Marine sowie zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der Stadt waren zu dem Feste erschienen. Der Bürgermeister Wassermann überreichte der Herzogin ein Werk über die Alterthümer Pola's, welches dieselbe gnädigst annahm. Heute überschifft sich die Herzogin von der «Surprise» auf das Admiralschiff «Alexandra», worauf die ganze Escadre nach Zara abgeht.

— (Beamten-Consumverein.) Wie man uns mittheilt, hat das Gründungscomité des ersten Laibacher Beamten-Consumvereines zum Zwecke der Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrathes auf den 2ten October, 2 Uhr nachmittags, in Schreiners Bierhalle eine Generalversammlung einberufen. Es handelt sich bei dieser Versammlung um die Wahl von 26 Functionären. Mit Rücksicht auf diese bedeutende Anzahl der Functionäre erscheint eine ausgiebige Theilnehmung an der Versamm-

lung ebenso wie ein rechtzeitiger zahlreicher Beitritt der Mitglieder für den Verein von größter Wichtigkeit. In letzterer Beziehung haben zwar über den seinerzeit vom Gründungscomité erlassenen Aufruf nahezu 400 Personen die Bereitwilligkeit zum Beitritte schriftlich erklärt, allein diese Erklärungen können, da das Vereinsstatut damals noch nicht perfect war, jetzt nicht als zum Beitritte verpflichtende angesehen werden; sie geben lediglich den Maßstab ab, mit welchem das Gründungscomité die von der Beamten-Gesellschaft Laibachs einem solchen Unternehmen befundete Sympathie beurtheilte. Nunmehr sind alle Vorbedingungen, welche das Gesetz diesfalls vorschreibt, erfüllt; der Genossenschaftsvertrag ist am 29. Juni 1887 abgeschlossen und vor kurzem behördlich genehmigt worden. Von nun an können also Beitrittserklärungen erfolgen, auf Grund welcher die Aufnahme der Mitglieder zum Vereine definitiv stattfindet. Diese Beitrittserklärungen nimmt bis zur Wahl des Vorstandes das Gründungscomité, als derzeitiger gesetzlicher Vertreter des Vereines, entgegen. Das Gründungscomité geht eben daran, den letzten Theil seiner Aufgabe zu erfüllen, nämlich den Functionsapparat des Vereines durch die Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes zu beschaffen, und wünscht mit einem imponierenden Namensverzeichnis der bereits beigetretenen Vereinsmitglieder vor die Wahlurnen zu treten. Der Beamten-Consumverein ist in seiner Art eine für Laibach ganz neue Schöpfung; der Aufbau desselben wird sich auf einem für solche Zwecke noch nicht durchforschten Boden vollziehen. Der Vereinsverwaltung wird daher von allem Anfange an die schwierige Aufgabe zufallen, die wirtschaftlichen Marktverhältnisse der Stadt Laibach gründlich zu studieren, dieselben an der Hand der von den Schwestervereinen in anderen Hauptstädten diesfalls gemachten Erfahrungen richtig zu beurtheilen und hiernach die Wirksamkeit des neuen Vereines einzurichten. In den Vorstand müssen daher tüchtige Kräfte kommen, welche mit richtigem Verständnisse, mit Interesse, Eifer und Ausdauer sich der Genossenschaft widmen werden. Sollen wir daher dem ersten Laibacher Beamten-Consumvereine das gute Gedeihen prognostizieren, so ist die Bestellung eines tüchtigen Vorstandes und zur Ermöglichung der Wahl eines solchen von vorneher ein zahlreicher Beitritt der Vereinsmitglieder erforderlich.

— (Die Eisenbahnverbindungen Triests.) Die Triester Handels- und Gewerbekammer hat sich bereits wiederholt und zuletzt in Gemeinschaft mit dem Stadtrathe von Triest im Juli vorigen Jahres an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte gewendet, eine directe Verbindung mit der Rudolfsbahn herzustellen und die Tauernbahn zu bauen. Die Handelskammer von Triest richtet nun neuerdings an das Abgeordnetenhaus eine Petition, in welcher auf das dringende Bedürfnis der erwähnten Communication hingewiesen wird und welche folgende Schlusspetita enthält: Das Abgeordnetenhaus wolle 1.) mit Rücksicht auf die durch die Eröffnung der Sperlse-Bahn nur in unvollkommener und unzureichender Weise angebahnte directe Verbindung Triests mit der Rudolfsbahn jene zweckentsprechenden Eisenbahnmaßnahmen befürworten, welche den Anforderungen unseres Hafens und Handels sowie jenen der Hauptausmündung eines mehr als 5000 Kilometer umfassenden Staatsbahnnetzes zu genügen vermögen, und 2.) im Hinblick auf die stets wachsende Concurrenz der in ausgiebigster Weise mit Bahnen ersten Ranges ausgestatteten Nachbarhäfen die directe Verbindung Triests mit den commercieellen und industriellen Centren Mitteleuropas durch Beschleunigung

beleuchten. Die Tiefe der Oceane, die ungeheure Länge der in Guttaperchahüllen geschützten Drähte, die richtige Function der Leitung, beziehungsweise des elektrischen Stromes: die Lösung aller dieser Fragen war ein gewaltiges Stück Arbeit, in welches sich die ersten Pioniere auf diesem Arbeitsgebiete, Thomson, Field und Barley, theilten... Die erste transatlantische Kabelleitung zwischen Irland und Nordamerika wurde am 4. August 1857 fertig. Es waren also vor wenigen Wochen dreißig Jahre, daß dieser denkwürdige Act statt hatte. Die erste Kabeldepesche erregte ungeheuren Jubel dies und jenseits des Oceans. Der Enthusiasmus aber war verfrüht, denn nach wenigen Tagen hörte die Leitung auf zu functionieren.

Nun schlug der Enthusiasmus in Schimpfreden, Spott und Anklagen um. Die Errungenschaft war freilich jung genug, um Gebrechen zu entschuldigen. Man weiß aber, wie es großen Erfindern zu ergehen pflegt. Die Kabel-Matadore ließen sich indes nicht irre machen. Mit ungeheuren Anstrengungen wurden Theile der Kabelleitung mitten auf dem Ocean an Bord gezogen (aus Tiefen von über 2000 Meter), Schäden repariert, neue Ideen verwertet. Es fruchtete aber nichts. Rasch war man zur Legung eines zweiten Kabels entschlossen, die Ausführung indes ließ bis zum Jahre 1865 warten. Die Vorarbeiten und Anrüstungen waren eben ganz gewaltige. Das eben fertig gewordene Riesenschiff «Great Eastern» beispielsweise nahm drei armbide Kabelstränge von 693, 898 und 899 Seemeilen Länge an Bord. Die ganze Länge des Stranges betrug 2300 Seemeilen; es enthielt 25000 Seemeilen Kupferdrähte, 35000 Seemeilen

Eisendrähte und die Kleinigkeit von 400000 Seemeilen Hanfstränge zur Umhüllung der Leitungsdrähte, welche ein siebendrähtiges Drahtseil bildeten. Das Gesamtgewicht des Kabels betrug 80000 Centner. Die Gesamtladung des «Great Eastern» aber betrug 480000 Centner.

Auch diesmal gab es Störungen, welche die Unternehmer zur Verzweiflung brachten. Mehrmals mußte das bereits abgehaspelte Kabel, dessen Probeleitung von Bord aus nicht functionierte, wieder an Bord gebracht werden aus Tiefen von 15000 Fuß! Das Endergebnis schien gleichwohl gesichert, endete aber mit einem — totalen Mißerfolge... Wie nun alle großen Erfindungen und Schöpfungen, denen ein bedeutender culturhistorischer Wert innewohnt, durch böswilliges Geschwäh nicht aus der Welt zu schaffen sind — man denke an das erste Stadium des Eisenbahnwesens! — war dies auch mit der atlantischen Kabelfrage der Fall. Die Unternehmer waren rasch entschlossen, und schon im Juni 1866 war das dritte Kabel fertig. Zahlreiche Erfahrungen wurden fruchtbringend verwertet. Diesmal gingen die Arbeiten ohne nennenswerte Störungen vonstatten. Am 27. Juli war die Leitung vollendet, und erfolgte unter ungeheurer Aufregung die Absendung der ersten Depesche von amerikanischem Boden aus nach Irland. Sie war an den Constructeur des Kabels, Richard Glaff, gerichtet und brachte die freudige Nachricht von dem Gelingen des großen Werkes. Unmittelbar dieser überseeischen «Drahtnachricht» folgten die officiellen Depeschen. Die erste derselben sandte die Königin von England an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Andrew Johnson, mit einer Gratula-

tion zu dem glücklichen Enderfolge des großartigen Unternehmens.

Mit gerechtfertigter Bewunderung sahen die civilisierten Völker ein Werk vollendet, das zu den Triumphen unseres Jahrhunderts einen neuen von der größten civilisatorischen Bedeutung hinzufügte. Noch mehr Bewunderung aber gebührt den Männern, welche trotz des wiederholten Mißgeschickes niemals den Muth und das Vertrauen in die Durchführbarkeit des Riesenwerkes verloren und mit Aufgebot all ihrer Kräfte und ihres Wissens jene Idee verwirklichten, welche drei Lustren vorher zum erstenmale in den Köpfen weitansblickender Geister aufgeblüht war.

Schon am 2. September 1866 konnte das verdorbene Kabel der ersten Leitungsarbeiten verbessert, ergänzt und dem Verkehr übergeben werden. Im Jahre 1869 wurde das 3330 Seemeilen lange Kabel zwischen Brest in Frankreich und der Insel St. Pierre im Lorenzoströme eröffnet. Im Jahre 1870 erfolgte die Legung des Kabels zwischen England und Malta, dann 1873 und 1874 zwei weitere Leitungen zwischen England und der Union und im letzteren Jahre ferner jene zwischen Lissabon und Pernambuco in Brasilien. Es war somit auch Südamerika durch einen Telegraphenstrang von der enormen Länge von 7260 Kilometer an Europa gekettet.

Das erste submarine Telegraphenkabel wurde 1851 zwischen Dover und Calais gelegt, das letzte 1886 an der afrikanischen Küste von Oberguinea. Bis Schluß 1886 gab es 112673 Seemeilen submariner Telegraphenlinien.

der Herstellung der Tauernbahn, beziehungsweise speciell der Trace Sachsenburg-Mallnitz-Gastein-Schwarzach baldigst ermöglichen, um Oesterreich und seinem Hafen Triest ihren gegenwärtigen commerciellen Rang auch für die Zukunft zu sichern und zu wahren. Der Petition sind zwei die beiden Petita ausführlich begründende Referate der Eisenbahncommission der Handelskammer beigegeben.

(Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat den Chef des auch auf dem hiesigen Plage bekannten Banthauses A. v. Ehrfeld in Klagenfurt in den erblichen Ritterstand erhoben.

(Aus Abbazia) wird uns mitgetheilt: Trozdem der September schon zur Neige geht, herrscht noch ein so reges Badeleben hier, als wären wir erst mitten im Sommer; indessen darf es in unserem so viel Nervenkraft consumierenden Zeitalter nicht wundernehmen, wenn jedermann, dem das Geschick die Mittel an die Hand gab, zu den salzigen Fluten eilt, um dem erschöpften Organismus neue Lebenskraft zuzuführen. Und wer einmal in die kristallklare See, welche die felsigen Gestade des lorbeerreichen Quarnero umspült, seinen müden Leib getaucht, welcher die wohlige Frische eines Seebades in Abbazia empfunden, wo der Fuß auf dem feinen, sammtartigen Kies des Meerbodens wie über einen geschmeidigen Teppich schreitet, der wird sich stets nach jenem gottbegnadeten Küstenstriche zurücksehnen. Die heurige Badesaison zählt zu den bestfrequentierten seit dem Bestehen des Etablissementes. Von hervorragenden Curgästen weilen gegenwärtig hier: Erzherzog Ludwig Victor mit seinem Adjutanten Grafen Wurmbrand, Graf Podstajky-Dichtenstein mit Familie, Graf Emerich Somssich mit Gemahlin, geborenen Gräfin Szechenyi, Baronin Bornemisza mit Baroness Huszar, Herr von Petkovic, kaiserlich russischer Consul, General-Director Kuranda mit Familie, Frau von Bogicevic, Gemahlin des serbischen Gesandten in Wien, Frau von Ristic, Gemahlin des serbischen Ministerpräsidenten, Ex-Minister Garasanin mit Familie und viele andere. Was das Klima betrifft, so ist die Luft hier bis in die späte Nacht noch so wunderbar mild, dass man unter dem Sternenhimmel im Freien sein Abendbrot verzehrt, während aus Strauch und Busch das Gezirpe Tausender von Heimchen und Grillen ertönt. Täglich langen noch Curgäste an zum Gebrauche der Seebäder, die in unserem gegen Nord und Nordwest durch das Karstgehänge geschützten Küsten-Curorte bis Ende Oktober benützt werden können. Für Zerstreungen sorgt unser waderer Hotel-Director bald durch Arrangement gemeinschaftlicher Excursionen zu Wasser und zu Land, bald durch eine ausgezeichnete Militärmusik, die er vom nahen Fiume ein- bis zweimal wöchentlich zu Concerten in den reizenden Parkanlagen des Südbahn-Hotels kommen lässt. Es werden überdies schon alle Vorkehrungen getroffen, um auch die für den Winteraufenthalt sich meldenden Curgäste aufs beste unterzubringen. Bereits treffen zahlreiche Wohnungsbestellungen, sogar schon für den Jänner ein.

(Ernennung von Bezirks-Schulinspectoren.) Der Herr Unterrichtsminister hat zu Bezirks-Schulinspectoren in der südlichen Steiermark ernannt: für die Schulbezirke Umgebung Marburg, Sanct Leonhard, Windisch-Feistritz und St. Marein den Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg Franz Robic; für die Schulbezirke Pettau, Friedau, Rohitsch, Luttenberg und Oberradlersburg den Schuldirektor in Tüffer Johann Ranner; für die Schulbezirke Windisch-Graz, Mahrenberg, Schönstein und Oberburg den Volksschullehrer in Windisch-Graz Johann Trobej; für die Schulbezirke Umgebung Cilli, Tüffer, Gornobitz, Rann, Dichtenwald und Drachenburg den Volksschullehrer in Leibnitz Blasius Ambrozič; für den Schulbezirk Franz den Gymnasialprofessor in Cilli Dr. Andreas Wretschko; für den Stadtschulbezirk Cilli den Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg Johann Levitschnigg; für den Stadtschulbezirk Marburg den Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg Schulrath Georg Kaas.

(Die Weinlese in Wippach) beginnt, wie die dortige Filiale der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft mittheilt, am 26. September. Dieselbe dürfte ein mittelgutes Erträgnis liefern, die Qualität wird jedoch eine ausgezeichnete sein und jener des Jahres 1884 fast gleichkommen. Der Preis dürfte mit 9 bis 12 fl. pro Hektoliter festgesetzt werden. Die oberwähnte Filiale macht alle Conumenten darauf aufmerksam, dass im Wippacher Kreise ein unverfälschter Wein zu relativ mäßigen Preisen zu haben sei, während die vielfach nach Krain importierten kroatischen Weine allerlei, mitunter sogar gesundheits-schädliche Ingredientien enthalten.

(Pferdeprämiierung in Reifnitz.) In der Concurstation Reifnitz wurden am 5. September vorgeführt: 10 Mutterstuten mit Saugfohlen, 9 drei- und vierjährige Stuten und 11 ein- und zweijährige Stutfohlen. Für Mutterstuten erhielten Preise folgende Besitzer: Ignaz Merhar aus Büchelendorf für seine sechsjährige Weichselbraunstute mit Blässe 40 fl.; Stefan Hamburger in Reifnitz für seine elfjährige Honigschimmelftute 25 fl.; Jakob Lavrencic aus Soderstich für seine siebenjährige Kastanienbraunstute mit

Stern 20 fl.; Stefan Hönigmann aus Mitterdorf für seine zwölfjährige Lichtbraunstute 20 fl.; Franz Urbanic aus Glashütte für seine sechsjährige Dunkelbraunstute 15 fl.; Mathias Perc aus Koflern für seine sechsjährige Rothfuchsstute eine silberne Medaille; Gustav Stuchek aus Gottschee für seine sechsjährige Grauschimmelftute eine silberne Medaille. Für drei- und vierjährige Stuten erhielten Preise: Georg Michitsch aus Koflern für seinen Lichtbraun mit Stern 30 fl.; Georg Lesar aus Kobatsch für seine Lichtbraunstute mit Streif über die Nase 20 fl.; Josef König aus Obrern für seine stichelhaarige Dunkelbraunstute 15 fl.; Stefan Hönigmann aus Mitterdorf für seine Lichtbraunstute eine silberne Medaille; Josef Campa aus Plebic für seine Lichtbraunstute eine silberne Medaille. Für ein- und zweijährige Stutfohlen erhielten Preise: Mathias Perc aus Mooswald für sein Lichtbraunfohlen 10 fl.; Josef Hönigmann aus Koflern für sein Rothbraunfohlen 10 fl.; Stefan Petelin aus Großpölland für sein Lichtgrau-Schimmelfohlen 10 fl.; Anton Arko aus Reifnitz für sein Rothschimmelfohlen mit Blässe eine silberne Medaille; Franz Podboj aus Reifnitz für sein Lichtbraunfohlen mit Blässe eine silberne Medaille. — Die vorgeführten Pferde waren gut gewartet und gepflegt, hatten gute Gänge und zeigten in ihren gefälligen Formen viel Veredlung, so dass ein unverkennbarer Fortschritt der Pferdezucht in dieser Gegend sichtbar ist.

(An der hiesigen theologischen Lehranstalt) beginnen die Vorträge am 3. Oktober. Am 1. und 2. Oktober findet die Inscription statt.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 3. Juli nachmittags kam der 22 Jahre alte Grundbesizersohn Matthäus Zadnikar aus Schwarzdorf auf dem Laibacher Moraste mit dem Bauernburschen Franz Smole auf der Wiese nächst dem Fischtagraben zusammen. Es entspann sich ein Streit zwischen den beiden; der Angeklagte warf den Smole zu Boden und stieß ihn mit den Füßen fortgesetzt in den Unterleib, so dass Franz Smole am 6. Juli infolge der erlittenen inneren Verletzungen starb. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage einstimmig bejaht, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Matthäus Zadnikar zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste in jedem Monate. — Weiters wurden verurtheilt: Die Kaiserin Maria Verhovnik aus Kleinmannsburg wegen schwerer körperlicher Verletzung, verübt an ihrem Manne, zu achtzehn Monaten schweren Kerkers; Franz Branic und Johann Jurzlikar aus Strohchein wegen Verbrechens des Betruges, und zwar ersterer zu zwei Jahren, letzterer zu fünfzehn Monaten schweren Kerkers. — Mit dieser Verhandlung wurde die dritte Schwurgerichtsperiode geschlossen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Klausenburg, 23. September. Se. Majestät der Kaiser ist gestern um 5 Uhr nachmittags hier eingetroffen und begeistert empfangen worden. Abends war die Stadt illuminiert und fand eine Serenade sämtlicher Gesangsvereine vor dem Hoflager statt, wobei der Kaiser, von der Volksmenge bejubelt, mehrere Minuten auf dem Balkon verweilte.

Klausenburg, 23. September. Se. Majestät der Kaiser empfing heute vormittags die Kammerherren, Geheimräthe und Deputationen. Auf die Ansprache des Bischofs Loehart als Vertreter der römisch-katholischen Geistlichkeit erwiderte der Kaiser, er zweifle nicht, dass der römisch-katholische Clerus in erster Reihe bereit sein werde, die Sittlichkeit zu heben und brüderliche Eintracht aufrecht zu halten, wobei er aufrichtig wünsche, dass zwischen den römisch-katholischen Gläubigen und anderen Confessionen angehörenden Mitbürgern außer dem Glauben eine andere Scheidewand nicht bestehen möge. Dem griechisch-katholischen Erzbischofe erwiderte Se. Majestät: «Ich hoffe, Sie werden Treue jederzeit auch factisch dadurch bekunden, dass Sie, durchdrungen von Ihrem heiligen versöhnenden Verufe, nur solche Gefühle in der Bevölkerung pflegen und stärken, welche den Interessen der Religion, des Thrones und des Vaterlandes entsprechen.» Auf die Huldigungsansprache des Metropolitens Roman erwiderte der Kaiser, die griechisch-orientalische rumänische Kirche könne stets auf seinen wirklichen Schutz rechnen; der Kaiser wünscht aber, dass jede Confession ohne Unterschied der Nationalität, jede Agitation von sich fernhaltend, sich eins fühle in der Erfüllung der patriotischen Pflichten, und erwartet deshalb, dass die Geistlichkeit ihren Einfluss auf die Bevölkerung zur Pflege wahrhaft patriotischer Tugenden benütze und dem Kaiser den erfreulichen Anlass zur Zufriedenheit und jederzeit gern bekundeten Gnade geben werde.

Berlin, 23. September. Sämtliche Blätter bringen anlässlich des 25jährigen Minister-Jubiläums des deutschen Reichsanzlers Huldigungsartikel, in welchen sie — die unsterblichen Verdienste Bismarcks hervorhebend, dessen Namen untrennbar verknüpft mit der glorreichen That Deutschlands in diesem Jahrhundert sei — seine auf die Wahrung des Friedens gerichtete

Thätigkeit besonders betonen und rückhaltloses Vertrauen in seine Führung der Nation in der gegenwärtigen schweren Zeit bekunden.

Belgrad, 23. September. Der Verfassungsausschuss wählte ein aus drei Mitgliedern bestehendes Comité zur Ausarbeitung des neuen Verfassungsentwurfes.

Constantinopel, 23. September. Die Pforte sandte eine Note nach Petersburg ab, um einen neuerlichen Meinungsaustrausch mit Russland anzubahnen und in der bulgarischen Frage eine Combination festzustellen, welche geeignet wäre, die Zustimmung aller Mächte zu erlangen.

Volkswirtschaftliches.

Südbahn.

Mit 1. Oktober tritt ein neuer Tarif für den directen österreichisch-ungarisch-italienischen Güterverkehr in Wirksamkeit. Exemplare dieses Tarifes (Theil I und II) können um den Preis von 5 fl. ö. W. durch die commercielle Direction der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien, durch die Betriebsdirection dieser Gesellschaft in Budapest sowie durch die k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen in Wien bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 22. September.

Hotel Stadt Wien. Dr. Schweiger, Privatier, Warichau. — Müller, Kaufmann, Wöllan. — Bod, Kohn, Raif, Kaufleute, Wien. — Leberer, Kaufmann, Prag. — Satter, Reisender, Fünfkirchen. — Ruacovic, Advocat, f. Frau, Esfel. — Dr. Hoffmann, Stabsarzt, f. Richte, Triest. — Gorup, Bazzelt, Privatiers, Fiume. — Bogatschnigg, Linienchiffscapitän, Pola. — v. Bognar, Oberstleutnant, Görz. Hotel Elefant. Wiedermann Richard und Robert, Mediciner, Zürich. — Täge, Vinke, Pich, Kaufleute, Wien. — Rautnigg, Baldauf, Kaufleute, Graz. — v. Pongrach, Dr. Rakovac, Private, Agram. — Osternig, Private, Villach. — Hofholzer, Privat, f. Frau, Gottschee. — Brazza, Privat, Rom. — Nachon, Besitzerin, Triest. — Kleiner, Besitzerin, Fiume. Hotel Bairischer Hof. Kosmel, Besitzer, f. Frau, Franz. Gasthof Südbahnhof. Hauptmann, Privatier, Triest. — Capen, Gendarmen-Lieutenant, Nagusa. — Semelnitar, Bezirkshauptmann, Laibach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Scholler, Besitzer, Cilli. — Kovac, Besitzer, Krainburg. — Pacou, Besitzer, Obertrain.

Verstorbene.

Den 22. September. Maria Liebenwein, Bahnbeamten's Tochter, Wienerstraße 25, Frauen. — Alois Buh, Schuster, 27 J., Rosengasse 27, Tuberculose. — Johanna Den, Advocaten's-Gattin, 35 J., Wienerstraße 13, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels?	Niederschlag in Millimeter
7 u. Mg.		740,36	6,3	D. schwach	theilm. heiter	
23. 2 u. N.		737,92	17,2	SB. schwach	heiter	0,00
9 u. Ab.		738,72	10,2	W. schwach	heiter	

Hehrlicher Tag, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme 11,1°, um 2,8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Wien, 23. September 1886.

Herrn Julius Schanmann, Apotheker, Stoderan.

Durch einen meiner Freunde auf Ihr so vorzügliches Präparat Magen Salz aufmerksam gemacht, versuchte ich dasselbe gegen mein Magenleiden, hauptsächlich gegen meine schon über ein Jahr währende Appetitlosigkeit; anfänglich wohl ohne Vertrauen zu diesem Mittel, konnte ich doch nach halbem Gebrauch der zweiten Schachtel eine bedeutende Bänderung meines Magenlebens: einen ziemlich kräftigen Appetit constatieren.

Nun bin ich ein Freund Ihres «Magen Salzes» geworden. Seit vier Monaten bin ich von meinem Magenleiden, von meiner Appetitlosigkeit vollkommen curiert. Auch heute nehme ich noch solches, wenigleich nur in kleineren Dosen.

Hierfür spreche ich meinen besten Dank aus und zeichne achtungsvoll

Franz Brandt

Geschäftsleiter der Firma J. Geringer, Photograph.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker in Stoderan, und in allen renommierten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie; in Laibach bei den Herren Apothekern G. Wirschitz, Ab. v. Trnkozny, Jos. Svoboda und G. Piccoli; in Rudolfswert beim Apotheker Dom. Nizzoli; in Tschernembl beim Apotheker Joh. Blasel.

Preis einer Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (374)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Allen lieben Bekannten sagen für die herzliche Theilnahme bei dem Verluste ihres innigstgeliebten Kindes sowie für die schönen Kranzspenden herzlich innigsten Dank

die trauernden Eltern
Josef und Anna Liebenwein.

Course an der Wiener Börse vom 23. September 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anlehen', 'Fremde öffentl. Anlehen', 'Pfundbriefe', 'Bank-Aktionen', and 'Ketten von Transport-Unternehmungen'.

Kundmachung. Am 2. Oktober 1. J. um 2 Uhr nachmittags findet die Generalversammlung des ersten Laibacher Beamten-Consumvereines...

Ein tüchtiger Agent wird von einer Wiener Metallwarenfabrik zum Anknüpfen von Geschäften mit besseren Privaten und Restaurateuren...

Zu verkaufen eine Schubleisten-Schneidmaschine, aus Holz und Eisen construiert, auch passend für einen Wagner, Drechsler etc., sehr billig...

grösseres Tricycles um 10 fl. Näheres bei Seunig, Elephantengasse.

Krainer Würste aus reinem Schweinefleisch, das Stück zu 20 kr., kleinere zu 10 kr.; Bratwürstel per Stück zu 10 kr. sind täglich zu haben bei Barbara Kopač...

Der Himbeerensyrup welcher mittelst Dampf concentrirt und filtrirt wird, ist vollkommen glanzhell und wird aus den Früchten der aromatischen Krainer Alpenbeeren bereitet...

Apotheke Picoli, Wienerstrasse, Laibach, zu richten und werden umgehend per Post gegen Nachnahme oder Vorhineinsendung des Betrages prompt effectuirt.

Dem hohen Adel und p. t. Publicum zur ergebenen Anzeige, dass ich in der neuerbauten Reitschule Triesterstrasse Nr. 4 Reitunterricht an Herren, Damen und Kinder auf gut geschulten Reitpferden ertheile...

Keine Zahnschmerzen mehr wer das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt Dr. Popps Anatherin-Mundwasser gebraucht hat...

Die Handels-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt zu Laibach eröffnet ihre Vorlesungen am 1. Oktober. Ferdinand Mahr Director.

Ein Notariatscandidat mit dreijähriger Praxis (auch im streitigen Verfahren versiert) sucht Stelle. Zuschriften mit Angabe der Bedingungen nimmt die Expedition der Laibacher Zeitung unter der Chiffre „X. Y. Z.“ entgegen.

Maggi's Suppen- und Speisewürzen = Bouillon-Extracte = purum - für reine Kraftbrühe; fines herbes - vornehmlich als Würze und zu Bouillon a la julienne; concentré aux truffes du Périgord - hochfeinste Saucenwürze...

Maggi's feine Suppenmehle Combinationen der feinsten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Goldberbs (4097) mit Reis u. a.

Vorbereitungscurs für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Mit 1. Oktober d. J. beginnt unter Leitung von Professoren der hiesigen k. k. Mittelschulen ein Vorbereitungscurs für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung...

Ein tüchtiger Agent wird von einer Wiener Metallwarenfabrik zum Anknüpfen von Geschäften mit besseren Privaten und Restaurateuren...

Zu verkaufen eine Schubleisten-Schneidmaschine, aus Holz und Eisen construiert, auch passend für einen Wagner, Drechsler etc., sehr billig...

grösseres Tricycles um 10 fl. Näheres bei Seunig, Elephantengasse.

Krainer Würste aus reinem Schweinefleisch, das Stück zu 20 kr., kleinere zu 10 kr.; Bratwürstel per Stück zu 10 kr. sind täglich zu haben bei Barbara Kopač...

Der Himbeerensyrup welcher mittelst Dampf concentrirt und filtrirt wird, ist vollkommen glanzhell und wird aus den Früchten der aromatischen Krainer Alpenbeeren bereitet...

Apotheke Picoli, Wienerstrasse, Laibach, zu richten und werden umgehend per Post gegen Nachnahme oder Vorhineinsendung des Betrages prompt effectuirt.

Fahrkarten u. Connossemente nach Amerika bei der k. k. conc. Anchor-Line Wien, I., Kolowratring 4.

Maggi's feine Suppenmehle Combinationen der feinsten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Goldberbs (4097) mit Reis u. a.

Vorbereitungscurs für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Mit 1. Oktober d. J. beginnt unter Leitung von Professoren der hiesigen k. k. Mittelschulen ein Vorbereitungscurs für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung...

Die Handels-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt zu Laibach eröffnet ihre Vorlesungen am 1. Oktober. Ferdinand Mahr Director.

Ein tüchtiger Agent wird von einer Wiener Metallwarenfabrik zum Anknüpfen von Geschäften mit besseren Privaten und Restaurateuren...

Zu verkaufen eine Schubleisten-Schneidmaschine, aus Holz und Eisen construiert, auch passend für einen Wagner, Drechsler etc., sehr billig...

grösseres Tricycles um 10 fl. Näheres bei Seunig, Elephantengasse.

Krainer Würste aus reinem Schweinefleisch, das Stück zu 20 kr., kleinere zu 10 kr.; Bratwürstel per Stück zu 10 kr. sind täglich zu haben bei Barbara Kopač...

Der Himbeerensyrup welcher mittelst Dampf concentrirt und filtrirt wird, ist vollkommen glanzhell und wird aus den Früchten der aromatischen Krainer Alpenbeeren bereitet...



Heinr. Kenda, Laibach. Pariser Mieder Nr. 0 aus Leinenzwilch fl. 1,95; Nr. 1 aus Leinen-drill fl. 2,50; Nr. 2 aus Leinen-drill fl. 3,60; Nr. 3 mit Patentverschluss fl. 4; Nr. 4 aus Satin fl. 4,10; Nr. 5 aus Satin fl. 4,50; Nr. 6 aus Leinen-drill fl. 5,30; Nr. 7 aus Schwarz-Satin fl. 5,50; Nr. 8 aus Seidenatlas, roth, fl. 6,30.